**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

Heft: 31

**Artikel:** Zur gegenwärtigen Lage der Möbelschreinerei

Autor: A.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578571

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bilbete fich ber große Bucker-Truft, welcher girka 85 % ber Buckerproduktion ber Union reprafentierte und ben Teilhabern infolge Ausfaugung ber Broduzenten und Arbeiter 300 Millionen mehr löfte als früher ben sämtlichen ihm unterftellten Gtabliffementen. Gin bedeutendes Roh- und Sandelsprodukt nach dem andern, Raffee, Beigen, Gifen, Rupfer, Rohle, Baumwolle 2c. wurden nun das Opfer der wilden Speku= lation, fodag die Breife berfelben ftiegen in unerhörtem Mage. Industrielle und Konsumenten erlitten große Verluste, Tausende von Arbeitern wurden arbeitslos. Jede natürliche Beziehung zwischen Angebot und Nachfrage wurde geftort. Auch andere Industrielander nahmen Anteil an dem tollfühnen Treiben. So bilbete fich 3. B. in Frankreich Enbe 1887 bas berüchtigt gewordene Kupfersyndikat der "Société des métaux", welche angeblich über 250 Millionen Franken verfügte und an bem leiber auch Schweizer Firmen fich beteiligten. Rupfer ftieg in wenigen Wochen auf bas Doppelte bes frühern Preifes, Binn um girta 50 %. Darunter litten nicht nur zahlreiche Fabriten, sondern auch das Kleingewerbe bedenkllich und mußten dem modernen Raubrittertum einen ungebühr= lichen Tribut entrichten.

Nachgewiesenermaßen waren biese Trufts und Corners auch birekte Urheber verschiedener großer Streiks der Bergsarbeiter, für deren schlimme Folgen natürlich die armen Hungerleider verantwortlich gemacht und mit Bajonneten zur Raison gebracht wurden.

Es ist begreislich, daß der Staat diesem Räuberwesen gegenüber nicht gleichgültig bleiben konnte und sich fragen mußte, ob und in welcher Weise er einschreiten könnte. Der Kongreß der Vereinigten Staaten betraute im Jahre 1888 eine parlamentarische Untersuchungskommission mit dieser Frage; sie brachte in der Folge mancherlei bedeutsame Thatsachen ans Licht, aber ein wirksames Mintel zur Verhütung solcher Ausgeburten moderner Produktion und Spekulation wurde nicht gefunden.

# Bur gegenwärtigen Lage der Möbelichreinerei.

(Korrejpondeng).

Es ift Thatsache, daß in gegenwärtiger Zeit unter ben Möbelschreinern vielfach die Klage vorherrscht, das regelrechte Auskommen sei sehr erschwert und täglich muß man die Wahrsnehmung machen, daß es mit dem einst so blühenden Gewerbe immer mehr bergab geht. Die wenigen einer Prosperität sich erfreuenden Firmen sind in verschwindender Minderzahl gegenüber den andern, die in knappem und kärglichem Ausskommen ihr Leben fristen.

Das Gesagte ift bekannt, allein bessen Ursache wird zu wenig bekenchtet; es geschieht zu wenig und ist auch zu wenig vorbereitet, das geeignet ware, die Lage unseres Gewerbes zu verbessern.

Fragt man nach ben Gründen dieses materiellen Rückganges, so findet man, daß unsere einheimische Möbelschreinerei an mehreren Uebeln leidet.

Der erste Punkt ist nicht nur die vielfache einheimische Konkurrenz, sondern noch mehr die ungezügelte Schwindelseinfuhr der Möbel vom Auslande, die eine noch größere Konkurrenz darthut. Gine andere Ursache liegt vielfach in den hohen Zöllen, die uns das Ausland entgegen sett.

Allein nicht nur in ben geschmälerten Absatzebieten liegt bie Schulb bes materiellen Rückganges in unserem Gewerbe; benn so mancher Schreiner hat für seine heutige schlechte Lage nur sich selbst verantwortlich zu machen. Statt wie früher sich erst Erfahrung in seinem Gewerbe im Umgange mit der Kundschaft anzueignen und dann erst daran zu benten, selbständig zu werden, sieht man heute junge Leute schon, nachdem sie nur 2 oder 3 Jahre Geselle gewesen, selbständig als Meister auftreten.

Es ift mahr, ber nunmehrige Meifter vermag ben Befähigungsnachweis zu leiften, bermag mit hobel und Sage umzugehen, aber ift dies genug? Zum Betriebe des Gewerbes, mag es nun dieses ober jenes sein, gehört denn doch mehr als nur das Umgehenkönnen mit dem Werkzeug.

Da sind so viele Vorbedingungen zu erfüllen, an die der junge Meister in dem Freudentaumel der nunmehr beginnenden Selbständigkeit nicht denkt.

Das Wenigste, bas heute von einem Meister verlangt werden kann, ift wohl boch, daß er bas Material, bas er zu verarbeiten hat, zu beurteilen weiß, daß er über ben einzelnen Gegenstand einen graften Koftenvoranschlag gu machen im ftanbe ift und bag er die gereifte Erfahrung und Menschenkenntniffe besitt. Gines besonders wird dem Gewerbeftand (und zwar zumeift mit Recht) zur Last gelegt: "Er rechnet nicht!" Oft wird nur darauf los gehobelt und geleimt und wenn bann bas Arbeitsstück fertig ift, ber Breis gang oberflächlich eingeschätt. Was baran verbient wird, weiß er nun nicht genau; allein biefes ginge noch, aber meistens muß ber Preis schon im Voraus angegeben werben. Dann kommt es wieder vor, daß fich Leute etablieren, die kaum das nötige Gelb haben, die notwendigsten erforderlichen Werkzeuge zu beschaffen. Bon einem Ankaufe bes Solzes ober sonstiger Rohmaterialien gegen bar tann natürlich teine Rede sein. Der junge Meifter mag den beften Willen haben, zu arbeiten, er mag auch arbeiten vom frühen Morgen bis in die finkende Nacht, aber am Samstag steht er da schließ= lich mit ben fertigen Möbelftücken, aber ohne Belb für ben Befellen und ohne Mittel für ben eigenen Saushalt.

Da beginnt bas formliche Darbieten für jeden Breis, bamit er sofort bare Münge hat für Besellen, Saushaltung 2c. Dabei find meift die Rohmaterialien, die er verarbeitet hat, nicht mit inbegriffen und so gerät er immer tiefer in Schulben, bis er fieht, bag es nicht mehr fo weiter geht. Da läßt er bann bie Schreinermeifterei fteben ober, beffer gefagt, bie Schreinermeifterei läßt ihn ftehen und er wird nun wieber, was er gewesen, "Schreinergehilfe". Diefes ift ein Bunkt, ber uns auf unsere heutigen ungunftigen Rreditverhältniffe zu sprechen bringt. Der Meifter kauft auf Rredit; er trebitiert wieder ohne alle Bedenken, ba es ihm herglich leicht gemacht wird, nur gegen bloße Unterschrift ganz respektable Mengen Rohmaterialien zu erhalten. Und da der Gehilfe fieht, wie leicht biefes geht, magt er es auch, felbständig gu werden. Drei bis fechs Monate find eine lange Beit, in ber fich mit etwas gutem Willen ichon etwas zusammen arbeiten läßt und nach welcher Zeit man es ichon zu etwas gebracht haben tann. In Wirklichkeit fieht es bann natur= lich anders aus. Beim Kreditnehmen sowohl wie beim Rredit= geben follte heute mehr als vorsichtig zu Werke gegangen werben. In heutiger Zeit, wo bas Rapital eine fo große Rolle fpielt, mußte es mit gang besonderen Dingen zugehen, wenn einer, dem es so ganz am nervus rerum fehlt, es zu etwas bringen follte. Man mag noch fo fleißig arbeiten, wenn bas Betriebskapital fehlt, ift es gerade zweifellos, daß man früher ober fpater in dem maglosen Ronkurrengkampfe unterliegt. Freilich gibt es auch Meister, die es durch die Arbeit ihrer Sande zu einem gang bedeutenden Wohlftand gebracht haben. Die haben aber zu andern Zeiten begonnen und die oben erwähnten Irrtumer und Fehler nicht begangen, bon benen hier bie Rebe ift. Und wie viele Möbelhandler gibt es, die ohne jegliches Betriebskapital lediglich von bem ihnen von den Erzeugern ihrer Ware gewährte Rredite ihre Erifteng friften! Die Möbel werben auf Rrebit genommen, ber Ertrag in vielen Fällen durchgebracht ober aber in fo winzigen Abschlagszahlungen honoriert, bag ber Meifter faum im ftande ift, feine Arbeiter gu befriedigen. Bute Ware wird noch immer gefucht und recht bezahlt, und es ware zu munichen, daß Möbelhändler, die nicht in der Lage find, die gelieferte Arbeit fofort zu honorieren, vom Schauplate verschwinden. Schwer ift bas nicht zu bewertstelligen: man borge einfach benfelben nicht mehr, bann werben fie eben für bares Gelb taufen muffen ober ben Rauf bleiben laffen. Für den ein= zelnen aber ergibt sich baraus die ernste Mahnung, es sich zuerst zu überlegen, bevor er baran geht, sich selbständig zu machen. Mancher stellt sich beim Meister besser, als wenn er selbständig wäre. Es ist nicht gesagt, daß jeder ewig Geselle bleiben soll, aber er möge es bleiben, bis er nicht nicht nur mit den Handsertigkeiten seines Gewerbes, sondern sich auch mit der Führung besselben vertraut gemacht hat. Dazu ist nicht nötig, daß er etwa Aufsätze über "Schillers Glocke" machen könne ober der "doppelten Buchführung" mächtig sein muß.

Und ist dann wirklich ein solcher zur reiferen Grfahrung gelangt und hat er sich dann die nötige Geschäftstüchtigkeit und auch etwas Kapital erworben, dann fann er daran benken, sich selbständig zu machen, und dann wird er auch in den meisten Fällen vorwärts kommen.

Die Lage bes Gewerbes aber wird sich nach und nach erträglicher gestalten, wenn die übermäßige Konkurrenz nicht bestehen wird, wenn die Konkurrenz nur auf eine erhöhte Leistungsfähigkeit eintritt. Die Schundware muß dann versschwinden, und neue Gebiete werden sich erschließen lassen, ein Ziel, das angestrebt werden muß, um dem Gewerbe der Möbelindustrie zu neuer Blüte zu verhelsen. A. Sch. in W.

#### Unfallfaffe ichweizerischer Schreinermeifter.

Wir bringen ben verehrlichen Mitgliedern unserer Genoffenschaft anmit zur Kenntnis, daß die nächste ordentliche Generalversammlung unvorhergesehener Hinderniffe wegen anstatt am 12. November

erft am 19. November I. 3. im Café Beibel, Zeughausgaffe in Bern, ftattfindet. Schaffhaufen, den 24. Oftober 1893.

Namens bes Borftanbes ber Unfalltaffe ichweiz. Schreinermeifter : Der Bräfibent: G. Meifter. Der Sefretar: G. Egli.

#### Schweizerischer Arbeiterbund.

Der außerordentliche Arbeitertag findet am 5. November in Zürich fratt und zwar im Festjaale des katholischen Bereinshauses an der Wolfbachgasse nächst dem Kantonsschulplats.

Eröffnung vormittags 101/2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Die unentgeltliche Krankenpstege als Borbedingung einer freien Organisation ber Krankenkassen. Referenten: Brof. Dr. Bed, Freiburg und Heritier, Großrat in Genf.
- 2. Borlage eines Entwurfes zur Bolksinitiative für unents geltliche Rrankenpflege. Referenten: Arbeiterfekretär Greulich und Schwitguebel, rom. Abjunkt.

Der leitenbe Musichuß.

# Eleftrotednische Rundschau.

Die elektrische Straßenbahn Zürich-hirslanden-Hottingen wird mit bewundernswerter Energie ausgeführt. Das Geleise der Hauptlinie von der Station Stadelhosen bis zur Burgwiesbrücke in hirslanden ist fertig. Bis Mitte Dezember hofft man die ganze Linie dem Betrieb übergeben zu können.

Elektrische Beleuchtung. In Straubenzell bei St. Gallen wird die elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Die Kraft wird in der Bleicherei Gebr. Scheitlin der Sitter entnommen. Gegen 500 Glühlichter wurden von den dortigen Ctabliffements Gebr. Riedtmann, Engler & Cie., Aug. Engler 2c., den Postbureaux, den Gasthäusern abonniert, ferner ist die elektrische Straßenbeleuchtung gesichert.

## Ausstellungswesen.

Das Preisgericht für die Ausstellungsbauten in Genf wurde bestellt aus den HD. Brissonnas, kantonaler Baubirekter, Präsident; Bourdillon, Architekt; Goß, Architekt; Brocher, Architekt, alle in Genf; Oberst Bögeli-Bodmer, gewesener Präsident der Landesausstellung 1883 in Zürich; Professon Auer, Architekt in Bern und Architekt Rouge in Lausanne.

Das für die waadtländische kantonale Ausstellung in Pverdon nötige Kapital von 30,000 Fr. ist vollständig gezzichnet. Der Gemeinderat verlangt von der Gemeinde eine Subvention von 10,000 Fr.

Weltausstellung von 1900 in Paris. Die Regierung hat diese Woche den Direktor und den Vizebirektor der Ausstellung ernannt. Ersterer ist der Borsitzende der Pariser Handelskammer, Delaunan. Jum Vizedirektor wurde ernannt der Präsident des Bariser Handelsgerichts, Dervillé, zum Bautendirektor der städtische Architekt Bouvard und zum Fisnanzdirektor Hr. Grison, der schon im Jahre 1889 Finanzbirektor der Ausstellung war.

Ginem Mitarbeiter bes "Journal bes Debats" gegenüber hat ber Bautenbirektor Bouvard über die Ausstellung allerlei intereffante Mitteilungen gemacht. Betreffs ber Blatfrage ift Gr. Bouvard unbedingt bafur, daß die Ausstellung mitten in Baris abgehalten werbe. Man muffe, wenn biefer Blan gur Ausführung gebracht werben folle, vor allem die Grund= ibee festhalten, ihr in ber möglichft fürzesten Frift eine mög= lichft große Maffe von Besuchern zuzuführen. Rach feiner Anficht mußte ber Haupteingang bei ber "Place be la Concorbe" gelegen fein. Wenn man ben Induftriepalaft, bie Invaliden-Esplanade und das "Champs de Mars" zusammen nahme, fo fei ber gur Berfügung ftehenbe Blat hinreichend groß und gerade bort feien an und für fich ichon genügenbe Berkehrsmittel in den Omnibuffen, Pferdebahnen und Dampf= booten vorhanden. Da eben nicht nur den Ginheimischen, sondern auch den zureisenden Fremden etwas absolut Neues geboten werden muffe, fo foll ein Konkurrenzausschreiben an alle frangöfischen Rünftler gerichtet werden. Unter ben Saupt= effetten der neuen Ausstellung fungiert, wie im Jahre 1878, ein großer Straßenbau. Bon ber "Place be la Concorde" foll ein 70 Meter breites Trottoir über eine neu zu erbauende Seinebrücke nach der Invaliden=Esplanade führen. Dies murbe in erfter Linie ben Barifern gu gute tommen. Für bie Fremden wird in anderer Beife gesorgt. Den Giffelturm abzureißen, ift nicht gut angängig, ba bie Gesellschaft, welcher er gehört, noch bis 1909 Unrecht auf ihn hat. Dioglicher= weise wird er jedoch bis zur Sohe ber erften Gallerie abge= schnitten und auf biefer wird ein großer Bergnugungspalaft erbaut; hiedurch befame allerdings bie Ausstellung ein neues Geficht und auch die Giffelturmgefellschaft murbe nichts ein= bugen. Um meiften aber verspricht man fich von der Glettrigitat. Der große Gleftrigitatspalaft ber Beltaus= stellung von 1900 wird in der Gegend des Invalidenhotels fich mitten über ber Seine erheben, beren Bafferfrafte man fich gleichzeitig dienftbar macht. Er wird all' die Wunder biefer modernen Industrie umfaffen und baher einer ber hauptanziehungspunkte merben.

### Verschiedenes.

Rene schweizerische Patente: Dreschmaschinentrommel, von J. Stalber in Oberburg. — Maschine zum Aussscheiben von mineralischen Beimengungen aus Getreibe, von H. Schachtbrennofen mit continuirlichem Betrieb, von Karl Brentano in Mönchenstein. — Elektrischer Thüröffner von A. Zellweger in Uster. — Gasabzugsregler für Kamine, von Bürkler und Forbach in St. Gallen. — Waschpapparat von Otto Lang in Olten. — Neue Gembhose von